

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 106. Neuenbürg, Donnerstag den 9. September 1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.
An die Ortsvorsteher.

Die Volkszählung betreffend.

Dieselben werden auf § 7 der im Reg.-Bl. Nr. 29 erhaltenen Verfügung vom 26. Juli 1875 betreffend die Volkszählung pr. 1. Dezember d. J. aufmerksam gemacht, wornach in jeder Gemeinde zur Einrichtung und Leitung des Zählungsgeschäfts durch den Gemeinderath und in der Regel aus dessen Mitte eine Zählungskommission unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers zu bestellen ist, welche spätestens mit dem 1. November d. J. in Thätigkeit zu treten hat. Diese Kommission, welche außer dem Vorstand aus 2-3 Mitgliedern bestehen sollte, hat in größeren Gemeinden diese zunächst in bestimmt abgegrenzte Zählbezirke von 50-70 Haushaltungen einzutheilen. Gemeinden von nicht mehr als 70 Haushaltungen bilden je einen Zählbezirk. Aus einzelnen Parzellen können besondere Zählbezirke gebildet, auch, wo es angeht, mehrere zu einem Zählbezirk vereinigt werden. Dagegen dürfen Theile einer und derselben Parzelle nicht mit andern Parzellen oder mit Theilen anderer Parzellen zu besonderen Zählbezirken verbunden werden. Die Eintheilung der Gemeinden in Zählbezirke muß bis 25. November vollendet sein!

Für jeden Zählbezirk ist durch den Vorstand der Zählungskommission ein Zähler aufzustellen, der, wenn sich niemand freiwillig er bietet, aus der Gemeindefasse bezahlt wird; hiebei werden die Vorstände auf § 12 der genannten Verfügung dringend hingewiesen. Die Ortsvorsteher haben vorläufig die Kommissionsmitglieder mit den Vorschriften dieser Verfügung bekannt zu machen. Die erforderlichen Formulare werden den Ortsvorstehern später zugehen.

Bericht über die Wahlen der Zählungskommission und die Aufstellung von Zählern wird bis 8. Oktober erwartet.

B.

Die mit der Volkszählung zu verbindende Gewerbeaufnahme betreffend.

Mit der Volkszählung am 1. Dezember 1875 ist eine gewerbebestatistische Aufnahme zu verbinden, s. Ministerialverf. v. 26. Juli 1875 Reg.-Bl. S. 448. Diese Aufnahme soll sich auf alle in § 2 cit. Verf. genannten Gewerbe erstrecken. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind die in § 3 und 4 cit. Verf. genannten Gewerbe.

Bei der Aufnahme sind die Gewerbebetriebe ohne Gehilfen oder mit nicht mehr als 5 Gehilfen von den übrigen Gewerbebetrieben zu unterscheiden.

Die Aufnahme geschieht von denselben Zählern, in denselben Zählbezirken und unter Leitung derselben Ortsbehörden oder Zählungskommissionen, welche für die Ausführung der Volkszählung bestimmt sind und ist, soweit möglich, durch directe Befragung der Gewerbetreibenden zu bewerkstelligen.

Auch bezüglich dieser Gewerbeaufnahme haben die Ortsvorsteher vorläufig die Kommissionsmitglieder und die Zähler mit den Vorschriften dieser Verfügung und namentlich mit den unter II. in derselben enthaltenen „besonderen Bestimmungen“ bekannt zu machen.

Den 7. September 1875.

25. 9. 75

Revier Wildbad.

Wegbau-Akkord.

Die Herstellung einer Wegplanie auf 500 Meter Länge, 3 Meter Breite im Staatswald Normiß Anschlag ca. 1 M.

R. Oberamt. *Wendelstein* W.

pro Ikd. Meter und für eine Dohle ca. 50 M. wird an Ort und Stelle am Montag den 13. d. M.

Morgens 10 Uhr

öffentlich verankündigt.

R. Revieramt.

Revier Wildbad.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 20. September

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Wildbad aus Oustriß, Baurenberg und Baurenteich:

100 Eichen mit 53 Fm.,

724 Stämme Lang- und Sägholz mit 706 Fm.,

1 eichene, 1 tannene Gerüststange,

52 dto. Baustangen,

46 Nm. tann. Scheiter,

31 Nm. dto. Prügel,

18 Nm. Reispügel;

aus Löwenteich:

262 Nm. tannene Rinde.

Wildbad.

Die Vertäferung der städtischen Renubachsägmühle

soll erneuert werden.

Die Arbeit hierüber wird am

Samstag den 11. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier im Abstreich veraccor dirt, wozu die Accordsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Bedingungen bei der unterz. Stelle eingesehen werden können, da der Kostenvoranschlag bei der

Zimmer-Arbeit auf . 839 M. und

Anstrich-Arbeit auf . 231 M.

berechnet ist.

Am 6. Septbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Mittler.

Neuenbürg.

Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Samstag den 11. September
Abends 5 Uhr

kommt das Liegenschafts-Anwesen des † Karl Kaypler, Rothgerbers hier, beschrieben in Nr. 100 dieses Blattes letztmals auf dem Rathhaus hier in Aufstreich.

Den 6. September 1875.

R. Gerichts-Notariat.

Gausmann.

Dürrmengen-Mühläder.
 Zur Reparatur der hiesigen Enzbrücke sind erforderlich:
 1200 □' tannene oder forchene gesunde Dreilinge, 14 bis 15' lang.
 Die Breite derselben darf von 4-10 Zoll wechseln, auch dürfen die Dreilinge selbst ungleich breit sein.
 1 tannener gesunder Tragbalken, möglichst gerade, 49' lang am dünnen Ende noch 14" stark.
 Offerte nimmt an
 der Gemeinderath.

Biefelsberg.
Maurer-Arbeit.
 Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen neuen Wasserbehälter von
 6 1/2 Meter lang,
 5 " breit,
 2 " tief
 ausmauern zu lassen und einen neuen Brunnenrog von Stein etwa 100 Zmi haltend, herstellen zu lassen.
 Der Abstreich dieser Arbeiten findet am Freitag den 9. September d. J. Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 3. Sept. 1875.
 Gemeinderath.

Höfen.
Streu-Verkauf.
 Aus dem Gemeindevwald werden die vorhandenen Pfiemen und Haiden an etnigen Wegen am
 Montag den 13. d. Mts.
 an Ort und Stelle verkauft.
 Zusammenkunft
 Mittags 3 Uhr
 beim Kirchhof.
 Den 7. Sept. 1875.
 Schultheiß
 Schlagentweith.

Tagesordnung für die Gerichtsitzung am Freitag, den 10. September 1875, Vormittags 9 Uhr.
 Rechtsachen zwischen
 1) Wilhelm Hauen, Fabrikant in Crefeld, Kl. und C. Karher, Bierbrauer in Neuenbürg, Bekl., Waarenforderung betr.
 2) Wilhelm Reichert von Dabel, Kl. und Friedr. Nonnenmann von Feldbrennach, Bekl., verschiedene Forderungen betr.
 3) Gebr. Agrikola in Ladenburg, Kl. und Gottlieb Schmid, Wirth in Wildbad, Bekl., Restforderung betr.
 4) G. A. Heitz, Kaufmann in Pforzheim, Kl. und Rudolf Hummel, Bierbrauer in Neuenbürg, Bekl., Waarenforderung betr.
 Untersuchungsachen gegen
 5) Julius Fix, Goldarbeiter von Birkensfeld, wegen Körperverletzung.
 Vormittags 10 Uhr.
 6) Christiane König von Dabel, wegen Diebstahls.
 7) Wilhelm König von Dennach, dergleichen.
 8) Jakob Baumann, Graveurlehrling von Neuenbürg, dergleichen.

9) Wilhelm Hölle, Goldarbeiter von Kapfenhardt, wegen Körperverletzung.
 Vormittags 11 Uhr.
 Rechtsache zwischen
 10) Jakob Weif, Goldarbeiter von Salmbach, Kl. und Christine Schöninger von dort, Bekl., Theilung gemeinschaftlichen Eigenthums betr.

Privatnachrichten.
Sägmühle - Verkauf.

Eine Sägmühle mit hinreichender Wasserkraft, 8 Pferdekraften stark, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.
 Das Anwesen besteht aus einem 2-stöckigen gut gebauten Wohnhaus, wovon im ersten Stock 3 Zimmer, nebst Küche und Badofen, im 2ten Stock 4 Zimmer nebst den erforderlichen Räumlichkeiten sich befinden; ferner zwei größere Holzschuppen mit Stallung und gewölbtem Keller, nebst einem größeren Waschhaus.
 Zu diesem Anwesen gehören noch 7 Morgen Wiesen, 2 Morgen Gärten mit vielen tragbaren Obstbäumen. Das ganze Anwesen liegt unmittelbar an der Hauptstraße, eine Stunde von der Eisenbahn entfernt. Einem thätigen Geschäftsmann wäre daselbst eine sichere Existenz geboten. Zahlungsbedingungen werden billigt gestellt und kann zu jeder Zeit ein Kauf abgeschlossen werden mit dem beauftragten
August Grotz,
 Geschäftsfagent
 in Baihingen a. G.

S bis 10
Maßschweine
 werden kaufweise abgegeben.
Hotel Klumpp
 in Wildbad.

Schnapskolben
 billigt bei
Louis Barth.
 Calmbach.

Liebensell.
Eine Mostpresse,
 vollständig eingerichtet, nach neuester Konstruktion mit starker eiserner Spindel, hat wegen Mangel an Platz billigt zu verkaufen
 Fr. Schönlen,
 Färber.

Neuenbürg.
 Unterzeichneter erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß
Adlerwirth Fr. Söhule aus Würtemberg nächsten
 Montag, 13. September
 mit einem Waggon gutem französischen
Mostobst
 hier eintreffen wird.
 Bestellungen hierauf wollen bei mir im Laufe dieser Woche gemacht werden.
Martin Kainer.

Gräfenhausen.
 Einen
Obstmahlstrog
 von Eichenholz 4,6 M. lang, dessen Bogen einem Halbmesser von 5,1 M. entspricht, verkauft billig
 den 8. Sept. 1875.
 Werkmeister
 Kammerer.

Ottenhausen.
200 Mark
 werden bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.
 Stiftungsfleger Lang.

Neuenbürg.
 Einen guten
Dual-Ofen
 verkauft
 Joh. Bender.
 Ein möbliertes
Zimmer (heizbar)
 wird zu miethen gesucht.
 Von wem sagt d. Red. d. Bl.

Schwann.
 Ein tüchtiger
Wagner-Geselle
 findet sofort Arbeit bei
 Christian Hörcher.

Birkensfeld.
2 Fässer,
 2 1/2 und 3 Eimer haltend, verkauft
 Joh. Schönthaler
 zu den 3 Bilien.

Neuenbürg.
Mein Hund,

 grauer Pudbel, hat sich am Markt verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer möchte mich hiervon benachrichtigen.
 Ch. Schönthaler,
 Nagelschmied.

Unentbehrlich für Geschäftsleute etc.
 Im Verlag von Otto Fritsch in Goufang erschien soeben:
Notizblatt
 über Papiergeld, welches in nächster Zeit außer Cours gesetzt und werthlos wird.
 In Taschenformat auf Carton Preis 15 S., nach auswärts erfolgt frankirte Zusendung gegen Einsendung von 18 S. in Briefmarken. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
 Lieder für die evangel. Volksschulen Württembergs, erstes & zweites Heft, bei
 Jak. Meck.

Neuenbürg.

Wir verkaufen im Mühle Keller in der Vorstadt

6 weingrüne 6—15 einrige

Fässer

zusammen ca. 102 Eimer fassend; auch kann der Keller gepachtet werden.
Kauflustige können sich jeden Tag an uns wenden.

Verwalter Loos.

J. M. Genssle & Comp.

H. Kulsheimer, Pforzheim

empfehlte sein großes Lager in

Oefen & Herden

zu Holz-, Coaks- und Steinkohlenbrand.

Hafer schnell zu Dreschen

empfehlte sich durchaus wenn man die außergewöhnlich günstige Con-

junctur benutzen will. — Die beste **Hafer-Dreschmaschine** ist ohne allen und jeden Zweifel **Weil's Stiften-Dreschmaschine**, dieselbe drückt je nach der Größe bis 990 Pfund Hafer per Stunde und kostet M. 175. — bis 620 M. — franco auf jede Bahnstation geliefert.

Man wende sich an

Moritz Weil, jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.,
gegenüber der landwirthschaftlichen Halle.

Neuenbürg.
Kalt und rein ausgelassenen

Honig

per Pfund 1 Mk. 20 Pf.
empfehlte zu geneigter Abnahme
Wilhelm Guplin.

Im Verlag von G. Ruppert in Stuttgart erschien soeben nachfolgende humoristisch launische Schrift:
Das Stuttgarter Schützenfest.

In zierlichen Reimen in Ober-schwäb. Mundart beschrieben von **Sebastian Spundel.**
Preis 12 Pfennig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt zu 15 S. franco.
Zu haben bei **Jak. Mech.**

Münz-Umwandlungstabelle

gross Placat in roth und schwarzen Ziffern sehr übersichtlich für Kreuzer, Mark und Pfennige und Gulden, nebst einem bequemen

Schnellrechner für Markstücke in Gold, empfehlenswerth für den Gebrauch in Comptoirn, Kanzleien, Läden und Wirthschaftslokalen,

Preis 35 Pf. = 12 1/2 kr. bei **Jak. Mech.**

Musikalien- (Noten-) Papiere in den gebräuchlichen Rastirungen bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Sept. Die Etablierung einer Reichsbankhauptstelle in Stuttgart, welcher die in Aussicht genommenen Reichsbank-Agenturen in Ulm und Heilbronn unterstellt werden sollen, ist beschlossene Thatsache. Die Eröffnung derselben soll am 1. Januar 1876 stattfinden, sofern bis zu diesem Zeitpunkte passende Lokaltäten gemiethet und zur Aufbewahrung der für den hiesigen Platz reservirten Metallreserve von 5 Millionen Mark entsprechend eingerichtet werden können.

Am 15. September treten Noten der Württembergischen Notenbank à 10 fl. außer Kurs und werden werthlos.

Am 1. Oktober treten die Scheine der Badischen Bank à 10 fl. und 50 fl. außer Kurs und werden werthlos.

Ehlinghausen, 6 Sept. Der heutige Jahrmarkt war sehr stark wie noch nie befahren; es wurden 1046 Stück von 30 Liter bis 36 Hektol. haltende Fässer mit einem Gesamteichgehalt von 8855 Hektol. zu Markt gebracht. Der Verkauf ging sehr flau und so mußte der größte

Theil der zu Markt gebrachten Waare wieder nach Hause gebracht werden. Die Verkäufer verlangten in Folge der hohen Holzpreise und Arbeitslöhne für kleinere Fässer per Eimer 14—16 fl., für größere 12 fl. per Eimer; die Käufer hielten vorläufig mit dem Einkauf zurück.

Heidenheim, 3. Sept. In Herbrechtungen passirte gestern ein gräßliches Unglück. Beim Völlerabfeuern zur Sedansfeier wollte ein 21 Jahre alter Bürger, Sohn von Herbrechtungen einen Völler, welcher den Schuß versagte, durch Einschlagen eines Nagels zum Losgehen bringen, als sich derselbe plötzlich entlud und der Schuß ihm den ganzen Vorderkopf abriß: er war auf der Stelle todt.

Vom Jagst- und Rohertha. Zu dem heurigen allgemeinen Erntesegeen kommt hier noch ein sehr erfreulicher Segen im Wald, nämlich eine gute Eichelmast, welche manchem Schlag und mancher Saatschule zu statten kommen wird, wenn sie richtig henüßt wird. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen und ausgedehnte Benützung zu empfehlen, da der Ankauf von brauchbarem Eichenpflanzmaterial sehr schwer hält und solches vom klugen Waldbesitzer besser selbst erzogen wird. Bucheln sind leider wieder nicht gerathen, dagegen gibt es genügend Raubuchensamen. (St.-Anz.)

In Birkenfeld und Rothenbach sind Telegraphenstationen errichtet und mit vollem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Miszellen.

Der Kammeister von Strassburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

Man mußte der kranken Gattin die wahre Ursache, sowie das Ziel seiner Reise verbergen, um ihren Zustand nicht zu verschlimmern, und mit anscheinender Ruhe und Heiterkeit nahm Herr Dominicus Abschied von Allen, die seinem Herzen theuer, mit dem schmerzlichen Gedanken, den er nicht einmal aussprechen durfte, sie vielleicht niemals wieder zu sehen.

„Dir und Deinem starken Herzen vertraue ich in dieser Noth,“ sprach er zu Armgard, als er den Abschiedskuß auf ihre Stirn drückte. „Du wirst die Mutter trösten und dem Rathe Deiner Brüder in allen Dingen folgen. Wenn Adrian, den Dein Bruder Friedrich, sobald es ermöglicht werden kann, in sein Haus nehmen wird, da sein Bleiben nach meiner Abreise dem Ruhe des Hauses schaden könnte, ganz genesen ist, bevor ich zurückgekehrt, dann Sorge dafür, daß er sogleich die Stadt verläßt und halte ihn nicht zurück. — Weine nicht, meine Tochter!“ setzte er tiefbewegt hinzu, „ich würde mit Freuden eure Verbindung segnen, wenn die Zeit darnach angethan wäre, an hochzeitliche Festreden zu denken.“

Er küßte sie noch einmal, segnete sie und begab sich dann rasch in Adrian's Kammer, der ihn bereits mit fieberhafter Unruhe erwartete.



„Was habe ich hören müssen, mein theurer, väterlicher Freund!“ rief er ihm entgegen, „der wälische Tyrann wagt es, einen Streich gegen Eure Freiheit zu führen. O, warum muß ich hier elendiglich darniederliegen, während man Euch bedroht! Rührt sich keine Hand, Euch beizuschießen? Wo sind Eure Söhne, wo die Männer vom Rath, wo die deutschen Bürger Straßburgs, ihren edelsten Mitbürger zu schützen gegen Gewalt und List?“

„Ruhig, mein Sohn! Dein Eifer schadet Dir selber am meisten,“ erwiderte Herr Dominicus mit schmerzlichem Lächeln, „wer mag sich erlauben, wider den Stachel der Gewalt zu lecken? Ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß um meiner willigen Blut flöße und die unglückliche Vaterstadt noch mehr zu leiden hätte. Soll ich das Opfer sein, wohlan! mag Frankreich mich hinnehmen und sich an mir genügen lassen. Ich komme, um Abschied zu nehmen, Adrian! wenn Du ganz hergestellt sein wirst, was Du im Hause meines Friedrich abwarten magst, dann verlasse sogleich die Stadt, Deine Sicherheit ist hier gefährdet. Sollte es Dir bereuen wohl gehen, dann, mein lieber Sohn! vergiß Armgard nicht, die viel um Dich weinen wird. — Um ihrer willen suche Dich in Sicherheit zu bringen und begehe nichts, was ihr die letzte Hoffnung rauben müßte! Möge der Verräther im wälischen Glanze sich sonnen, ich tausche doch nicht mit ihm und gehe mit Ruhe und Ergebung den Dornenweg nach Paris.“ — Er drückte ihm die Hand und ging.

Auf dem Rathhause erwartete ihn der ganze Rath, um Abschied zu nehmen, während sich die Bürger auf der Straße dränaten und schweigend ihren Liebesgruß ihm darbrachten.

Um seiner Sicherheit willen, wie es hieß, bekam er eine militärische Begleitung mit, eine Vorsicht, welche dem greisen Ammeister ein mitleidiges Lächeln entlockte.

Als er die Stadt verließ, schritt der Prätor Ulrich Obrecht zornig in seinem glänzend ausgeschatteten Gemache auf und nieder. Der gute Herr schien in einer gewaltigen Aufregung zu sein und oft schweifte der funkelnde Blick voll Haß und Verachtung nach dem einen Fenster hinüber, wo der Stadtschreiber Günzer stand und ruhig auf die Scheiben trommelte.

„Es ist ein eigen Ding, um einen guten Namen,“ sprach dieser hämisch, „man sieht's heute einmal wieder deutlich an dem Ammeister, der wie ein König aus der Stadt scheidet. Wäre doch neugierig, welches Geleite die Stadt aus Baden geben würde, Obrecht!“

„Genug, genug,“ rief der Prätor, mit dem Fuße stampfend, „Ihr gefällt Euch das, Herr Stadtschreiber, mich mit einer Vertraulichkeit zu behandeln, die heute sich nicht mehr für Euch ziemt. Vergesst nicht, wer ich bin.“

„Gott behüte, mein Lieber! Das werde ich niemals vergessen,“ unterbrach Günzer ihn spöttisch, „ebensowenig wie ich vergessen kann, was ich durch Euch geworden. Ach, Eure Rache fürchte ich nicht, und was den Prätor anbelangt, nun, so denke

ich, daß der Euch täglich und stündlich daran erinnert, was Ihr seid. Mein Stadtschreiber wenigstens ist ehrlich geblieben.“

Obrecht war sehr bleich geworden, er machte eine Bewegung, als wollte er sich auf den unbarmherzigen Spötter stürzen und ihn zerschmettern.

Dann sagte er sich und trat dicht vor ihn.

„Ihr seid ein Thor, Günzer!“ sprach er kalt, „wozu meine Rache herausfordern, die ich trotz Eurer Verdienste nur zu leicht befriedigen könnte. — Laßt uns Frieden schließen, ich meine es gut mit Euch.“

„Davon habe ich Beweise.“

„Nun das meine ich auch, Ihr würdet um keinen Preis Euren ehrlichen Stadtschreiber mit einem Prätor vertauschen —“

„Gewiß nicht,“ versetzte Günzer ironisch, „Die Reise des Ammeisters nach Paris wird aller Wahrscheinlichkeit nach etwas lange währen, so lange, daß man seine Aemter nothwendig anderweitig besetzen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Genuß und Arbeit.

Zu den wichtigsten Fragen, die auf der Tagesordnung unserer Zeit stehen, und sobald nicht mehr von derselben verschwinden werden, gehört die Arbeiterfrage. Sie ist die eigentliche Lebensfrage der menschlichen Gesellschaft. Wie ein Unwetter in der Erntezeit — bemerkt ein Artikel der trefflichen Berliner „Volkzeitung“ über diesen Gegenstand, der wir die nachfolgende Betrachtung im Wesentlichen entnehmen — die Frucht des ganzen Jahres zernichten kann, so kann eine tiefe Störung des Verhältnisses zwischen Genuß und Arbeit ganze Lebensperioden der menschlichen Gesellschaft verwüsten.

Der Kern der Frage, welche unserer gesellschaftlichen Ruhe am Bedrohlichsten erscheint, lautet in seiner einfachen Fassung dahin: Warum sind Genuß und Arbeit so ungleich in der Menschheit vertheilt? Liegt dieses Mißverhältniß in der Natur der Menschheit, wie es im Ueberblick der Geschichte des Menschengeschlechts zu sein scheint, so ist es unsere Pflicht, darauf zu sinnen, wie man dieses Naturgesetz gleich vielen anderen Naturzuständen zu überwinden vermag durch neue Kulturgesetze! Ist aber dieses Mißverhältniß nur ein Rest der Gewaltthätigkeit und des Unrechts aus den Zeiten, wo die Menschenbeherrschung sich im ehemaligen Sklavenwesen am Grellsten ausgesprochen, so wäre es hohe Zeit, diesen Ueberrest der Barbarei so schnell wie möglich zu beseitigen, wenn man nicht des Sturmes gewärtig sein soll, daß diese Befreiung sich durch gewaltsame Akte der Selbsthilfe Bahn bricht!

Fragen wir zunächst: ob denn wirklich Genuß und Arbeit so ungleich vertheilt sind in der Menschheit, wie es die Frage voraussetzt?

Wenn man von Glücks- und Unglücksfällen absteht, die immer nur eine Ausnahme in dem Geschie der Massen bilden, finden wir, daß das besprochene Mißver-

hältniß in den allermeisten Fällen gar nicht in der Weise existirt, wie man anzunehmen scheint.

Es ist wahr, daß die Lebensgenüsse sehr ungleich vertheilt sind; aber diese Ungleichheit steht in tausend und abertausend Fällen nicht im Widerspruch, sondern im Einklang mit der Verschiedenheit der Arbeit, und zwar in einem Einklang, der gerade der sittlichen Ordnung in der menschlichen Gesellschaft entspricht.

Vergleichen wir einmal zwei Personen gleichen Alters in verschiedener Lebensstellung. Der eine ist Buchhalter in einer Fabrik, der andere ist Tagelöhner in derselben. Der Buchhalter sitzt durch den Tag ruhig bei seinen Büchern und notirt Einnahme und Ausgabe des Geschäfts in geordneten Rubriken, ohne seinen Körper oder in besonders erschöpfender Weise seinen Geist sehr anzustrengen. Der Tagelöhner trägt unter außerordentlichem Kraftaufwand schwere Lasten aus einem Raum in den andern. Beide erfüllen ihre Pflicht mit voller Gewissenhaftigkeit; gleichwohl beträgt das Tagesgehalt des Buchhalters dreimal so viel als das des Tagelöhners, und jener ist im Stande, sich dreimal so viel Genüsse des Lebens zu bereiten, als dieser. Ein solcher Zustand erscheint äußerlich nicht bloß ungerecht, sondern auch unsittlich. Es bildet derselbe nicht bloß einen Gegenstand des Angriffs in den Augen demagogischer Agitatoren, sondern auch ruhige Betrachter sind in den Irrthum verfallen, es auszusprechen, daß die Höhe des Lohnes im umgekehrten Verhältniß zur Arbeit stehe. Die schwere Arbeit werde, je schwerer sie ist, desto schlechter bezahlt als die leichte.

Wer aber tiefer einblickt in dieses Verhältniß, der wird bald gewahr, wie irrig solch ein Urtheil ist.

Was der Buchhalter leistet, ist nicht die Arbeit des Tages, an dem wir ihn betrachten sondern das Ergebnis einer Arbeit, der er sein bisheriges Leben gewidmet. Er hat die Schule fleißig besucht, eine Lehrzeit unter Aufopferung vieler Kräfte durchgemacht. Er hat sich durch Mühen und Uebungen die Fertigkeit für seinen Beruf erst nach und nach erworben, und hat es unter Meidung jeder leichtsinnigen Zeitverschwendung wie durch mehrjährig bewährten Ordnungssinn dahin gebracht, daß man ihm den Vertrauensposten des Buchhalters übertragen hat. Der Tagelöhner dagegen hat gleiche Opfer für seine Befähigung nicht gebracht. Was er heute leistet, ist das Ergebnis der Aufopferung seiner Körperkräfte an diesem Tage selber. Von vorhergegangenen Arbeiten bietet er in seiner Leistung gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Course vom 6. Sept. 1875.

Geldsorten.	fl.	s.
Doppelte Pistolen	16	58—63
Pistolen	16	50—55
Holländ. 10 fl. Stück	16	80—85
Dutaten	9	55—60
al marko	9	60—65
20-Frankenstücke	16	20—24
do. in 1/2	16	20—24
Englische Sovereigns	20	40—45
Ruß. Imperiales	16	72—77
Dollars in Gold	4	17—20

